

Joh 2,14.22b-33

- Nach V 16 braucht es eigentlich weder Ergänzung noch Erklärung. Es ist alles gesagt. Und doch, so basal diese Aussage ist, so wenig wird sie vielleicht verstanden. Habe ich wirklich verstanden, was das für mich bedeutet? Wir alle kennen diese Aussage und können sie benennen und wiederholen. Aber wie weit haben wir sie schon verstanden? Vielleicht ist eine Annäherung möglich über Beispiele von Menschen, die für andere Menschen unglaubliches tun. Was Gott für uns (für jeden von uns!) getan hat, ist noch mehr.
- Damit keiner verloren geht... Im Alltag kennen wir Situationen wo Menschen nicht mitkommen, ausgeschlossen werden, ausgegrenzt werden. In Gottes großer Güte ist kein Mensch je vergessen oder verloren. Auch wenn auf Erden die Erinnerung schwinden mag, Gott vergisst oder übersieht niemanden.
- Von V17 könnte man vermuten, dass er viele Jahrhunderte lang überlesen worden ist. Vom Gericht gibt es viele Bilder, es ist in Kirchenräumen und in der Kunst viele Jahrhunderte sehr präsent gewesen. Die Botschaft von der Rettung ist dabei manchmal nur noch schwer erkennbar. Andererseits hat der vermeintliche Druck, andere Menschen retten zu müssen, indem man sie zum Glauben zwingt oder von ihren vermeintlich heidnischen Praktiken abbringt, schweres Unheil angerichtet. Auch wir sollten nicht richten, insbesondere nicht über den Glauben anderer Menschen. Denn was bei Gott ist, weiß Gott allein.
- V 18 wirft die Frage auf, was Glauben bedeutet. Auf dem Papier katholisch sein? Mein ganzes Leben als Ordensfrau oder Ordensmann auf Gott ausrichten? Was ist genug? Wieviel Glauben braucht man? Reicht ein Hoffen oder braucht es mehr Überzeugung? Genügt mein Glaube nur, wenn er Taten nach sich zieht?
- V 18 erinnert uns daran, dass eigentlich alles schon zu unseren Gunsten entschieden ist. Im Himmel sind wir schon gerettet. Heute schon.
- Beim Lesen könnte der Eindruck entstehen, dass wir Menschen ziemlich dumm sind. Es scheint unlogisch, sich für die Finsternis zu entscheiden. Und doch braucht man nur in die Nachrichten zu sehen, um Beispiele zu finden, wo wir Menschen unvernünftig, verantwortungslos oder gar grausam und gewaltbereit sind. Gott hat das alles nicht für uns gewollt. Und eines Tages wird es anders werden. Doch bis dahin liegt es an uns, wie wir mit Hilfe seines Geistes diese Welt gestalten.
- Gott hätte seinen Sohn für jeden von uns gegeben. Es gibt sicher Menschen in meinem Umfeld, bei denen ich es mir gut vorstellen kann. Vielleicht gibt es aber auch Menschen, bei denen ich es mir nur schwer vorstellen kann. Doch seine Liebe gilt vorbehaltlos allen. Auch Diktatoren und Schwerverbrechern. Oder auch Judas Iskariot und Pontius Pilatus. Kann ich auch das in meinen Glauben integrieren? Wen würde ich ausschließen? Die anderen Lesungen erinnern uns daran, dass der Geist Gottes niemand ausschließt.
- Der Heilige Geist ist Person, aber er zeigt sich wenig als solche, wenig eigenständig, eher als Liebe zwischen Sohn und Vater. Vielleicht passt das Bild eines Magneten: Gott Vater zieht mit seiner Kraft/Liebe den Sohn an sich. Diese Kraft/Dynamik/Liebe ist der Heilige Geist.
- Vor dieser Stelle steht das Gespräch mit Nikodemus. Der Text möchte ermutigen, an Jesus zu glauben und nicht im Glauben vage zu bleiben, wie Nikodemus.
- Was sagt mir das hinsichtlich meiner ungläubigen Mitmenschen? Soll ich missionieren und wenn ja, wie? Habe ich selbst Gottes Heilsangebot angenommen? Ist das mit dem Fakt, dass

ich getauft bin, abgehandelt? Oder braucht es mehr??? Ab wie viel Glauben gilt es denn in meinen Augen als genug? Setze ich zu hohe oder zu niedrige Maßstäbe als genug an? Vor mir sitzen bei der Predigt wahrscheinlich aber jene, die glauben und nicht jene, die in der Finsternis sind.

Apg 19,1b-6a

- Der Heilige Geist ist keine Zusatzkraft, die man bei der Firmung nachgereicht bekommt. Die Jünger in dieser Textstelle glauben an Gott und leben diesen Glauben. Nur hatte ihnen noch niemand von Jesus erzählt. Und weil Jesu Tod und Auferstehung die zentralen Inhalte unseres Glaubens sind, genügt diese Taufe nicht. Heute werden Taufen anderer Kirchen in der Regel anerkannt, weil sie auf Jesus taufen. Das war bei der Johannestaufe nicht direkt der Fall. Diese zielte auf die Umkehr vor dem Kommen des Messias.
- Der Heilige Geist tritt nicht erst im NT in Erscheinung. Bereits im AT ist von der ruach die Rede, die zwar nicht einfach mit ihm identifiziert werden sollte, aber für Jesu Lehre eine wichtige Voraussetzung bildet. Die ruach ist nicht personal, eher eine Kraft. Es handelt sich um einen komplexen Begriff, mit einer vielschichtigen Entwicklung. Eine gute Übersicht bietet der Artikel „Geist (AT)“ in Wibilex.
- Diese Textstelle zeigt auch, dass sich ein Glaubenssystem und sein Inhalt erst etablieren mussten. Für heute zeigt sich an dieser Textstelle die Frage, welche Wahrheiten unverzichtbar wären. Was bräuchte es im Sinne eines Minimalkonsenses des gemeinsamen Glaubens? Das ganze Glaubensbekenntnis? Den ersten Satz des heutigen Evangeliums? Uns ist Taufe und Heiliger Geist selbstverständlich, vielleicht tut uns daher eine Rückbesinnung gut.
- Vielleicht ein Anlass zu erklären, was Inhalt der Firmung ist und was nicht. Wie wäre es mit einem Firmgedächtnis?
- Der Geist unterscheidet die christliche Taufe von der Johannestaufe. Letztere steht für Umkehr, wie aber der Täufer angekündigt hat, ist mit Jesus einer gekommen, der mehr ist als er.
- Auch die Lehre des Johannes gehört bereits zum Glauben, da er Jesus ankündigt und ihm den Weg bereitet. Jesus als der Messias ist aber ein so entscheidender Glaubensinhalt, dass die Taufe des Johannes nicht genügt, da die Rettung durch den Messias nur angekündigt, nicht aber vollzogen ist (vgl. Röm 6) Heute ist diese Problematik scheinbar wenig relevant, weil niemand nur von Johannes, nicht aber von Jesus gehört hat. Andererseits kann er uns an die Frage erinnern, wozu die Taufe dient und worauf es dabei ankommt.
- Mit Jesus wird auch der Geist ausgegossen, der bereits im Alten Bund verheißen war.

Joël 3,1-5

- Der Heilige Geist tritt nicht erst im NT in Erscheinung. Bereits im AT ist von der ruach die Rede, die zwar nicht einfach mit ihm identifiziert werden sollte, aber für Jesu Lehre eine wichtige Voraussetzung bildet. Die ruach ist nicht personal, eher eine Kraft. Es handelt sich um einen komplexen Begriff, mit einer vielschichtigen Entwicklung. Eine gute Übersicht bietet der Artikel „Geist (AT)“ in Wibilex.

- Welche Visionen haben wir denn heute noch? Welche Visionen haben wir für die Kirche (oder den Pfarrverband)? Ein neuer Anfang, neue Visionen passen gut zur Geistausgießung an Pfingsten. Und vielleicht braucht es sie gerade heute. Wie könnte eine solche Vision aussehen? Im Buch Joel wünschte man sich nach einer schweren Zeit einen neuen Anfang, eine bessere Zukunft. Wo wollen wir hin? Was können wir dafür tun? Wo brauchen wir neue (im Sinne von: andere) Visionen? Vielleicht sollten wir uns hier jedoch vor der Gefahr hüten Missstände in der Kirche schön zu reden.
- Der Geist kommt zu allen, auch zu Knechten und Mägden. Es lohnt sich daher JEDEM zuzuhören hinsichtlich seines Glaubens.
- Der Geist kommt zu allen, auch den Randgruppen. Wen haben wir hier vielleicht zu wenig im Blick? Sicher fallen einem hier die üblichen Randgruppen ein. Es lohnt sich Kindern zuzuhören, wenn sie über Gott sprechen. Und es lohnt sich auch, alten Menschen zuzuhören, auch wenn manches für uns veraltet und nicht mehr zeitgemäß erscheint. Vielleicht lohnt es sich aber noch weiterzugehen. Gottes Geist kann überall wirken, auch in Menschen, bei denen wir es nicht vermuten. Das kann jemand sein, den wir für nicht gläubig halten. Oder jemand der so konservativ/liberal in seinem Glauben ist, dass wir seine Meinung nicht teilen. Suchen wir Gott in allen Dingen und hören auch einmal Menschen zu, die wir sonst wenig ernst nehmen.
- Nachdem in den ersten beiden Kapiteln des Buchs Joel die Schreckensvisionen dominiert haben, folgt nun eine klare Heilsverheißung. V5 ist die eigentliche Sinnspitze und sollte daher bereits beim Vorlesen gut zur Geltung kommen.
- Lukas sieht die Schilderung des Joel mit der Ausgießung des Hl. Geistes als erfüllt. Doch mehr noch: er weitet sie auf die heidnischen Völker aus. Auch sie sollen Gottes Geist empfangen. Joel weitete die Geistgabe bereits auf Knechte, Mägde und andere Randgruppen aus. Wo sollten wir unseren Blick für das Wirken des göttlichen Geistes weiten?
- Man sollte den Heiligen Geist nicht mit dem „eigenen Vogel“ verwechseln... Wo erkenne ich, dass der Heilige Geist am Werk ist? Die Unterscheidung der Geister im Alltag könnte auch ein Ansatz für eine Predigt sein.

Röm 8,14-17

- Kind Gottes sein, das war bislang Israel vorbehalten, jetzt steht der Weg allen offen. Heute scheint uns das selbstverständlich, aber das war es zur Zeit des Paulus bei weitem noch nicht. Damals musste geklärt werden, wer „dazugehört“. Wer hat das Privileg des Sohnseins, wer ist adoptiert und hat das Recht bekommen, das ihm keiner mehr nehmen kann?
- Nicht Knechtschaft, sondern... was könnte das heute heißen? Gerade wo wir es heute gewohnt sind, uns ohnehin nichts sagen zu lassen. Wovon werden wir befreit? Wovon könnten wir uns befreien lassen? Was könnte dieses Kindsein für uns bedeuten?
- Als Kind darf ich meinen Eltern trauen und brauche daher auch nicht für alles Verantwortung zu übernehmen. Ich muss nicht alles selbst machen. Ich darf auch Kind sein.
- Wir sind Miterben... wenn man heute auf die Kirche schaut, fragt man sich, was man da erben möchte. Doch die Kirche und das Reich Gottes sind nicht identisch. Vielmehr ist es die Aufgabe der Kirche dieses sichtbar werden zu lassen. Jesus Christus hat das Reich Gottes verkündet und was kam, war die Kirche (Loisy). Dieser Satz war nicht pessimistisch gemeint.

Jesus hat nicht einen Himmel verkündet, der von der Kirche zerstört worden wäre. Vielmehr hat er der Kirche einen Auftrag hinterlassen.

- Der Begriff Erbe passt nicht optimal, weil Gott nicht stirbt. Besser geeignet ist vielleicht der Ausdruck „Anteil haben“. Außerdem „erben“ wir nicht allein, sondern mit anderen gemeinsam.
- Ja, wenn der Heilige Geist doch endlich mal wirken würde und die Liberalen/die Konservativen/die Lauen/die Radikalen zur Vernunft bringen würde DANN... Ich würde mich ja schon in der Pfarrgemeinde engagieren wollen, ABER... Wo stehen wir dem Wirken des Geistes im Weg? Motzen ist einfach. Bessermachen ist schwer.